

BUDGETREDE

des Landesfinanzreferenten LH-Stv. Mag. Wolfgang Sobotka



Haushaltsvoranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2012

15.6.2011

Rede zum Budget 2012

Finanzreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka

Hoher Landtag!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Werte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

„...Die Aussage, Politiker seien zu blöd und zu feig ist ein Ausdruck von Arroganz. ...“

„Eigentlich hat Herr T. recht, denn wenn die Politiker nicht zu feig wären hätten wir unsere Superbanken mit den Schulden sitzen gelassen.“

„Dass die Aussagen von Herrn T. Demokratie gefährdend sind, ist doch wirklich eine Schnapsidee. Ist Gewerkschafter Kazian noch bei Sinnen? Demokratie gefährdend sind die Privilegien, die Parteifreunde in den letzten 30 Jahren bei Bahn, Post, AUA, Nationalbank aufgebaut haben.“

„Man muss Herrn T. gratulieren. Er hat es mit seiner Aussage über feige und dumme Politiker geschafft, dass niemand mehr über die Verdoppelung seines Salärs und dem der Aufsichtsräte spricht.“

„T. spricht aus, was schon seit zig Jahren ein echtes Dilemma in diesem Land ist: Dass einfach viele Politiker von wirtschaftlichen Zusammenhängen nicht die leiseste Spur einer Ahnung haben. Wie könnte es denn sonst sein, dass ein Studienabbrecher mit vier Semestern Jus Bundeskanzler ist oder ein Zahntechniker mit beinahe 30% Zustimmung der Bevölkerung rechnen kann.“

„Leider sagen die richtigen Leute oft das Falsche, und die falschen Leute das zumindest teilweise Richtige wie im Falle des Bankers T.“

Meine Damen und Herren!

Das sind Stimmen und Meinungen aus dem Volk. Leserbriefe – also bewusst und kalkuliert abgefasste Statements. Populistisch, untergriffig, zynisch.

Das haben sich offenbar nicht nur die Parteien, ein paar Medien oder Stammtischrunden zu Eigen gemacht, das ist Teil der öffentlichen Meinung, dieser Stil ist salonfähig geworden.

Und nun frage ich sie:

Wie soll man in diesem Umfeld verlässliche Finanzpolitik machen und sie erklären?

Untergriffe gehören heute zum politischen Handwerk. Aggressive Rhetorik und persönliche Angriffe ersetzen dabei wohl überlegte Argumente. Polemik und populistische Sager prägen den politischen Diskurs. Komplexe Zusammenhänge werden von manchen durch Verkürzungen und Simplifizierungen verdreht und für eigene Zwecke umgemünzt. Und wo das alles nicht ausreicht, wird im Sinne einer Schmutzkübelkampagne noch mit Lüge und politisch motivierter Klage gearbeitet.

Ich frage sie ein weiteres Mal:

Kann in diesem emotional aufgeladenen Umfeld ein so komplexes Thema wie das Budget eine adäquate Behandlung erfahren?

Der politische Alltag besteht für viele nur mehr aus schnellen Reaktionen. Zeit zum Nachdenken nimmt sich kaum Einer mehr. Gefragt sind die schnellen Antworten für die Schlagzeilen, die schnellen Lösungen, die beim Erkennen des Problems schon fertig sein müssen - sozusagen aus der Hüfte geschossen.

Und das geht natürlich nur mit vorgefassten Meinungen, über die man nicht mehr nachdenkt.

Und wieder frage ich sie:

Kann in diesem besonderen Biotop eine Diskussion mit inhaltlicher Tiefe stattfinden?

Noch ein Trend, meine Damen und Herren, ist zu beobachten, der unsere Gesellschaft prägt und schlussendlich lähmt: Die Angst, etwas falsch zu machen und dabei an den Pranger gestellt zu werden. Für alles braucht es einen Schuldigen. Auf alle Fälle muss jemand zahlen, muss jemand medial hingerichtet oder hinter Schloss und Riegel gebracht werden, sonst können wir nicht ruhig schlafen.

Mehr denn je braucht unsere Gesellschaft Feindbilder. Feindbilder um jeden Preis, Feindbilder, um zu wissen ob schwarz oder weiß, gut oder böse. Andernfalls funktioniert das System der simplifizierten Politikrezeption ja nicht, oder man müsste seine eigene geistige Flachheit erkennen.

Das einzige Geheimnis beim Amtsgeheimnis besteht darin wer die Daten an die Öffentlichkeit gespielt hat.

Der durchgesickerte Rohbericht bestimmt maximal die Charakteristik der nachfolgenden Debatte.

Zusammenfassungen von Expertenberichten werden grundsätzlich von Menschen besorgt, deren Unwissenheit durch keinerlei Wissen getrübt wird, und die frei nach dem Motto arbeiten „Man wird sich doch eine griffige Formulierung nicht durch Fakten konterkarieren lassen.“

Wozu sich manche Behörden Zustellungsgebühren für Bescheide noch leisten ist mir unerklärlich, da man ohnehin das Service genießt Tage vorab den Bescheid in einschlägigen Medien lesen zu können.

Hausdurchsuchungen sollten grundsätzlich vorab über die APA angekündigt werden, damit keine wertvolle Zeit vor dem Redaktionsschluss verloren geht.

Unter Tabu versteht man die ermunternde Aufforderung, keine Grenzen zu respektieren.

Und eines der treffsichersten Instrumente der Mediokratie ist das Urteil des medialen Schnellrichters, wobei man augenzwinkernd das strafverschärfende Attribut „Es gilt selbstverständlich die Unschuldsvermutung“ hinzufügt.

Man kann diesen Zustand der Politik und des politischen, gesellschaftlichen und medialen Umfeldes beklagen, bedauern, akzeptieren und sich der medial veröffentlichten Meinung ausliefern.

Oder man kann dem etwas entgegen setzen.

Bei seinem eigenen, geradlinigen Kurs bleiben, ohne sinnfreie Schnörkel und Kamera-taugliche Sündenfälle. Man bleibt konzentriert und klar bei den Dingen, um die es wirklich geht: Nämlich um wohl überlegte, ausgewogene, tragfähige Entscheidungen für unsere Bürgerinnen und Bürger, für unser Land.

Dafür wollen wir uns einsetzen, diese Art von Politik wollen wir umsetzen, und dazu müssen wir uns aber auch durchsetzen.

Das, meine Damen und Herren, ist unser Stil hier in Niederösterreich: Wir schauen auf die Menschen. Wir halten Kurs, in schwierigen Zeiten genauso, wie in guten. Wir krempeln die Ärmel auf und packen an, wo andere erst einmal Phrasen dreschen. Wir behalten das große Ganze im Auge und lassen uns nicht von tagespolitischen Aufgeregtheiten irritieren oder vom schnellen Erfolg verführen.

Das ist die einzige Art von Politik, die man mit ruhigem Gewissen machen kann und der einzige Stil, der zulässig ist – auch wenn er nicht immer der mediale Quotenhit ist. Trends erkennen, der Zeit voraus sein, den Fokus bei unseren Landsleuten haben. Dafür wollen wir uns einsetzen. Wir laufen keinen populistischen Moden nach!

Wir lassen uns nicht darauf ein, Sündenböcke zu suchen, wir brauchen die Fakten nicht sinnverkehrt zu verkürzen. Wir sagen, wie es ist.

Gerade das Thema Budget eignet sich am schlechtesten dafür, dass man untergriffig, zynisch, populistisch vorgeht, dass man fahrlässig mit der wesentlichsten Grundlage für die gedeihliche Entwicklung eines Landes umgeht.

Wer hier mit vorgefassten Meinungen agiert, statt Fakten zu prüfen, um bei der Wahrheit zu bleiben, der tut unserer Gesellschaft keinen guten Dienst. Wer mit Untergriffen arbeitet oder auf den schnellen medialen Erfolg schießt, der schadet allen, auch sich selbst.

Denn nichts davon kann die wahren Verhältnisse verändern. Der Zahltag kommt. Man kann Zahlen interpretieren, man kann budgetäre Fakten manipuliert darstellen, aber man kann sie nicht verändern. Dem Budget folgt der Rechnungsabschluss. Und dann kann jeder sehen, wo die Wahrheit liegt.

Hoher Landtag!

Werte Abgeordnete!

Die wahren Verhältnisse verändern sich nur durch nachhaltiges politisches Handeln. Und das gründet auf Expertenmeinungen. Auf vielseitigen und umfassenden Informationen. Die Ideen der politischen Mitbewerber sind zu prüfen, die besten und hellsten Köpfe sind zu befragen, und erst dann sind die Schlüsse für nachhaltiges politisches Handeln zu ziehen, Positionen zu beziehen und der Kurs auch bei Gegenwind zu halten. Dabei auf tagespolitisch motivierte Zurufe einzugehen, wäre fahrlässig.

Finanz- und Budgetpolitik sind hoch komplexe Themen, eingebettet in nationale und international vernetzte Entwicklungen, die sich nicht immer auf den ersten Blick erschließen. Weil unsere Entscheidungen auf so vielen Faktoren beruhen, werden wir sie uns gemeinsam der Reihe nach anschauen, um zu einem fundierten Urteil über diesen Budgetvoranschlag für das Jahr 2012 zu kommen.

Hoher Landtag!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Meine Damen und Herren!

Lassen sie mich ihnen ein Bild geben, denn Bilder verdeutlichen manches klarer, als die nackten Fakten. Ein Budget muss man behandeln wie ein Kapitän sein Schiff auf hoher See. Von der Kommandobrücke aus überblickt er das Meer in seiner Weite und Schönheit, aber auch mit seinen Gefahren und Herausforderungen. Er sieht die heranrollende See, er erkennt schon von weitem herannahende Wetterfronten und entdeckt in der Ferne des Horizonts das Land und den angepeilten Hafen.

Von dieser Kommandobrücke aus hat er den Überblick über die Lage, den Weitblick für die fernen Ziele, und den Detailblick für plötzlich auftauchende Riffe und Untiefen. Vertrauen, Verlässlichkeit und Kontinuität sind die machtvollen Antriebe für den richtigen und verantwortungsvollen Kurs eines großen Schiffs. Vertrauen, Verlässlichkeit und Kontinuität sind die machtvollen Ruder für den stabilen und Spielräume schaffenden Kurs unseres Landes und damit für unser Budget.

Dieses Budget für das Jahr 2012 ist das 15. Budget für Niederösterreich, das ich zu verantworten habe.

Es zeigt die Kontinuität und Verlässlichkeit unseres gemeinsamen Weges durch alle Untiefen und Klippen hindurch. Es spiegelt, wie alle anderen 14 Budgets, die ich mit meinem Team verantworten durfte, auch die Geschichte unseres Landes wider.

Werte Abgeordnete!

Erlauben sie mir, hier kurz zu verweilen:

Nach Verabschiedung eines mittelfristigen Budgetprogramms zur Stabilisierung des Haushaltes wurde Niederösterreich 1999 erstmals von einer internationalen Rating-Agentur bewertet – und bekam ein doppeltes A, ein Double-A.

2001 konnten wir die erste Tranche der Wohnbaugelder auf unser „Niederösterreich-Sparbuch“ legen – 2,4 Milliarden Euro wurden veranlagt, der Grundstein für unsere heutige Sicherheit.

Der erste Stabilitätspakt als 15A-Vereinbarung wurde im Landtag beschlossen und die Vorbereitungen auf die Eurozone liefen auf Hochtouren.

Dann 2002, unvorhergesehen und überwältigend, das Katastrophenjahr mit den Hochwassern. Ganze Flusstäler und Landstriche standen unter Wasser. Es war das Jahr, das vielen Menschen sehr viel Leid gebracht hat. Es sind die erlebten Bilder, die sich in unserem Gedächtnis festgesetzt haben.

Die Frau am Kamp, die Hab und Gut verloren hat und auch um die Familienfotos trauert, die unwiederbringlichen Bilder, als ihre Kinder klein waren. Oder der Mann, der nicht mehr duschen kann, weil er das Rauschen des Wassers nicht aushält.

Aber wir haben zusammengehalten, haben die Ärmel hochgekrempelt, geholfen, Tage und Nächte lang. Und noch immer erfüllt mich beim Erinnern an diese Zeit eine große Dankbarkeit für die gelebte Solidarität, die damals so stark spürbar wurde – und ohne die unser Land nicht so wäre, wie es heute ist, und auch nicht so funktionieren könnte. Es sind die Menschen, die den Wert dieses Landes, unserer Gemeinschaft ausmachen. Wir konnten die Verluste nicht wettmachen, aber den Neustart erleichtern. Das schlug sich im Budget mit mehr als 500 Millionen Euro nieder.

Ab 2005 haben wir unsere Gemeinden ganz wesentlich entlastet, indem das Land ein Gemeinde-Krankenhaus nach dem anderen übernommen und

daraus die NÖ Landeskliniken-Holding geformt hat. So haben wir unsere Gesundheitsversorgung auf hohem Niveau auszubauen begonnen und gleichzeitig die Gemeinden entlasten können. Und die Entlastung hält bis heute an: 1,3 Milliarden Euro waren es in all den Jahren.

Das Land ist den Gemeinden immer ein guter Partner gewesen, das haben wir gerade erst bei Abschluss des Stabilitätspaktes und Pflegefonds bewiesen.

2007, auch das können Sie im Budget verfolgen, haben wir mit dem Beschäftigungspakt wesentlich dazu beigetragen, dass unsere Bürgerinnen und Bürger Arbeit haben.

2008 machte sich dann die Finanz- und Wirtschaftskrise, aus den USA kommend und auch ganz Europa erfassend, bei uns deutlich bemerkbar. Wir konnten aber dank unserer weitsichtigen und verantwortungsvollen Budgetpolitik intensiv gegensteuern: In vier Konjunkturpaketen haben wir 880 Millionen Euro investiert, um die Folgen der Probleme, die durch die US-Immobilienblase entstanden sind, für unsere Bürgerinnen und Bürger abzuschwächen und ihnen Hoffnung zu geben.

Das hat sich – wie jeder unserer Schritte – bezahlt gemacht.

Seit damals und noch immer sind bei uns in Niederösterreich sowohl die Arbeitslosen- und Beschäftigtenzahlen als auch die Konjunkturdaten ganz vorne zu finden.

Heute geben uns die Rating-Agenturen ein dreifaches A, ein Triple-A, eine Beurteilung, von der viele andere Länder und Regionen nur träumen können.

Wir stehen erstklassig, stabil und sicher da!

Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher können darauf vertrauen, dass Verlässlichkeit und Kontinuität auch weiterhin unsere Richtschnur sind.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hoher Landtag!

Warum ist das so?

Erstens weil wir immer sehr sparsam waren und in guten Zeiten angespart haben.

Zweitens gab und gibt uns unser Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll stets vor, Veränderungen nicht passieren zu lassen, sondern diese Veränderungen selbst zu gestalten, einen permanenten Entwicklungsplan und -prozess zu begleiten, um stets auf der Höhe der Zeit zu sein.

Sein Leitsatz dabei: „Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit!“ Dieser Leitsatz war und ist immer Aufforderung und Leitlinie unseres politischen Handelns. Den Kurs des Schiffs nicht radikal ändern zu müssen, damit die Passagiere an Bord nicht ins Wanken kommen, verlässlich und kalkulierbar zu bleiben, war und ist seine Zielvorgabe.

Und daher zeigt sich drittens unser Wille zu gestaltenden Weiterentwicklungen und Veränderungen in vielen Beispielen sehr deutlich:

Früher als alle anderen haben wir die Pensionsreform sorgsam umgesetzt, ein neues Dienstrecht behutsam eingeführt, die Verwaltung effizienter gemacht und damit wesentlich zur Personaleinsparung beigetragen. So kommen in OÖ 305, in der Steiermark 303, in Salzburg 263 und in Tirol 242 Beamte auf einen Einwohner. Von Wien gar nicht zu reden, das mehr Beamte als die gesamte EU hat. In Niederösterreich sind es 328 Einwohner, die auf einen Beamten kommen.

Seit Jahren liegen auch unsere Vorschläge zur Verwaltungsvereinfachung auf dem Tisch. 335 Gesetze könnten sofort abgeschafft oder vereinfacht werden.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Nehmen wir auch den Themenbereich Spitäler her, mit dem ich mich seit Jahrzehnten beschäftige. Während der Bund zum wiederholten Male Gesundheitsziele- und -strategien zu diskutieren beginnt, verändern wir seit Einführung des LKF-Systems laufend unsere Versorgungslandschaft. Es wurden Abteilungen, ja ganze Krankenhäuser geschlossen oder umgestaltet. Nach nur dreijährigem Vollbestand hat die Landesklinikenholding es geschafft, das Gesamtwachstum im klinischen Bereich von 2009 auf 2010 nur um 0,93% steigen zu lassen, also deutlich unter dem Wachstum des BIP von 2%.

Eine Wachstums-Benchmark, die stets gefordert, aber von kaum jemandem erreicht wurde.

Wir gestalten pausenlos die Verbesserungsprozesse. Reformen sind unser Alltag, meine Damen und Herren, und darauf sind wir stolz.

Es wäre Sache des Bundes, Basisdaten zur Gesundheitsvorsorge und zu medizinischen Behandlungen zu erheben und uns diese als Leitlinien vorzugeben. Da diesbezüglich nichts geschieht, haben wir ein Zentrum für evidenzbasierte Medizin an der Donau-Universität Krems installiert. Die weltweit anerkannte Cochrane-Foundation hat ihren Österreich- Stützpunkt an der Donau-Universität eingerichtet.

Auf dem Weg in die Zukunft lassen wir uns durch niemanden und nichts aufhalten – wir beschaffen uns die nötigen Informationen und internationalen Vergleichszahlen für ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem eben selbst.

Der Bundesminister hingegen denkt, mit einem einzelnen zentralen Bundesgesetz Verbesserungen herbeiführen zu können. Sagen Sie mir ein Bundesgesetz, das uns geholfen hätte, Kosten im Gesundheitsbereich zu sparen. Der letzte Streich – das MTF-Gesetz – wird uns 6-8 Millionen Euro kosten.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das ist kein Reflex gegen das Bestreben des Bundes, etwas regeln zu wollen. Es ist eine nüchterne Feststellung. Denn wer glaubt, von zentraler Stelle, vom grünen Tisch, vom Wiener Kaffeehaus auf die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Bevölkerung – denn nur daran orientieren sich unsere Strukturen und Angebote – besser reagieren zu können als von föderaler Seite aus, der fährt nicht auf dem Holzweg, der befindet sich am Irrweg.

Benchmarks zu erstellen, Rahmenbedingungen abzustecken, gemeinsam gesteckte Ziele zentral zu formulieren, dazu sagen wir ein klares föderales Ja.

Die Wege zu diesen Zielen, die Arten der Umsetzung sollen und müssen aber die dezentralen Einheiten bestimmen und besorgen.

Diesbezüglich hege ich bei der gegenwärtigen Bundesregierung doch die Hoffnung, dass sie mehr auf die Bundesländer zugeht.

Vor allem Vizekanzler Michael Spindelegger hat vor kurzem eine tragfähige Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen Bund und Bundesländern betont.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hoher Landtag!

Unser Kurs stimmt. Das zeigen die wirtschaftlichen Daten, das zeigt die Stimmung in unserem Land. Vertrauen, Verlässlichkeit und Kontinuität – das ist und bleibt unser Leitsatz. Das ist gerade in Zeiten unabdingbar, in denen sich die Welt um uns herum so sehr verändert wie jetzt.

Die finanz- und wirtschaftspolitischen Entwicklungen auf dieser Welt verlaufen höchst heterogen. Sicher ist, dass sie allesamt einen Einfluss auf uns und unsere Weiterentwicklung haben. Die Schulden- und Finanzkrise in

Griechenland, Irland und einigen Mittelmeer-Staaten, die Verschuldung der Staaten der Europäischen Union hat im Durchschnitt 100% des BIP erreicht.

Japan ist sogar mit 200% verschuldet und auch Amerika ist in einer Finanz- und Schuldenspirale, aus der nur schwer zu entkommen ist.

All das bereitet den Volkswirtschaftlern einiges an Kopfzerbrechen.

Wirtschaftliche Machtverschiebungen sind im Gange welche die Führungsrolle der USA einmal mehr in Frage stellen. Waren sie zur Jahrtausendwende noch unangefochten die größte Wirtschaftsmacht mit einem imponierenden Binnenmarkt, so stoßen sie nun in wirtschaftlicher Sicht immer mehr an ihre Grenzen.

Das ungeheuer dynamisch wachsende China verschiebt langsam die Gewichtungen. Die BRIC-Staaten entwickeln sich einerseits zu den weltwirtschaftlichen Turbos, andererseits zeichnen Rechtsunsicherheit, ökologische Fehlentwicklungen und auch politische Unruhen ein unsicheres Bild.

Das Wirtschaftsgefüge ist instabiler geworden. Durch eine bis heute im Wesentlichen unregelmäßige Finanzwirtschaft ist auch die Wirtschaft verletzlicher geworden.

Prognosen werden schwieriger, Entwicklungen laufen oftmals unkalkulierbar ab und plötzlich auftretende regionale Krisen können weitläufige Beeinflussungen nach sich ziehen.

Regionale Ereignisse wie Vulkanausbrüche, Tsunamis oder Erdbeben haben globale Auswirkungen. Lokale Naturkatastrophen von Tornados bis zu Überflutungen von Lawinen bis zu Vermurungen, stellen die regionalen Volkswirtschaften vor große logistische und finanzielle Herausforderungen.

Es sind also sehr unterschiedliche Orientierungszeichen, die wir von unserer Kommandobrücke aus sehen. Daher braucht auch unser Schiff da und dort Feinsteuerungen und besondere Wachsamkeit um den besten Kurs zu halten.

Hoher Landtag!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sehen wir uns nun die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich und Niederösterreich an: Die österreichische Wirtschaft hat sich von der tiefen Wirtschafts- und Finanzkrise gut erholt. Im laufenden Jahr wird das reale Bruttoinlandsprodukt Österreichs um 2,5% wachsen und 2012 nach der jüngsten Prognose des WIFO um 2%.

Diese Zuwachsraten liegen über dem EU-Durchschnitt. Wie stark die Krise wirkte, lässt sich daran erkennen, dass das reale BIP erst heuer wieder das Niveau von 2008 erreicht hat.

Für 2011 und 2012 ist für Niederösterreich aus heutiger Sicht eine Fortsetzung des moderaten Erholungskurses mit einem Wachstum in Höhe von 2,5 % bzw. 2,1 % zu erwarten.

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich nach den Rückschlägen durch die Wirtschaftskrise sehr positiv. Die Beschäftigung wird heuer um 1,6% zunehmen, das ist der höchste Anstieg seit vielen Jahren. Für 2012 ist mit einer weiteren Zunahme um fast 1% zu rechnen. Die gute Beschäftigungssituation spiegelt sich in einer abnehmenden Arbeitslosigkeit wider. Sie geht sowohl heuer, als auch im nächsten Jahr deutlich zurück. In Niederösterreich verzeichnen wir seit 14 Monaten einen kontinuierlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit und haben Höchstbeschäftigung.

Das positive Bild unserer Wirtschaftsentwicklung für die nächste Zeit wird aber auch von gewissen Risiken begleitet die im Konnex mit den vorher erwähnten wirtschaftlichen, ökologischen und weltpolitischen Unwägbarkeiten gesehen werden müssen.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das sind nun die Fakten, und auf die können wir uns stützen. Darauf aufbauend haben wir unser Budget erstellt.

Jacques Delors, französischer Sozialist und langjähriger Präsident der EU-Kommission sagte einmal: „Man erkennt gute Politik daran, dass sie mit den Tatsachen im Bunde ist.“ An diese Tatsachen halten wir uns in der Budgetpolitik, mit ihnen sind wir gut vertraut. Denn das Wissen um die Tatsachen und die vielen Mechanismen, die ineinander greifen, erleichtert uns das Kurshalten mit unserem Schiff.

Aus all diesen Gründen setzen wir das Netto Defizit des laufenden Budgets 2011 und des Budgets 2012 auf Null. Wir können das!

Zusätzlich erzielen wir 2012 einen Überschuss von 150 Millionen Euro, den wir zur Schuldentilgung verwenden.

Weil wir in guten Zeiten das „Niederösterreich-Sparbuch“ angelegt haben, unsere Veranlagung, die uns bisher 700 Millionen Gewinn gebracht hat, sind wir heute als einziges Bundesland in der Lage, ohne neue Schulden zu budgetieren.

Alle anderen Bundesländer haben für 2011 ein Netto-Defizit veranschlagt. Nur wir, meine Damen und Herren, planen für 2011 und 2012 keine neuen Belastungen! Weil wir uns seinerzeit fürs Sparen und Veranlagen eingesetzt haben, sind wir heute in der Lage ein ausgeglichenes Budget umzusetzen.

Wir setzen das durch, ohne schmerzende Einschnitte und Kürzungen. Oder das Zurücknehmen von vor wenigen Wochen noch versprochenen Wahlzuckerln, wie das andere tun – tun müssen.

Falsch eingesetzte Sozialleistungen, Gießkannenverteilungen, unmotivierte 500 Millionen Euro Fonds und ein ständiges Zurückdrängen der Eigenverantwortung im Wechsel des Austeilens und Zurücknehmens, all das

schafft Unsicherheit und Verdrossenheit. So haben wir nie agiert und so werden wir nie agieren.

Wir halten unser ausgewogenes System auf Kurs, wir reißen das Steuer nicht in die eine oder die andere Richtung herum. Wir arbeiten beständig, verlässlich und kontinuierlich. Wir setzen weiterhin auf zielorientierte Prozesse und Reformen, statt auf willkürliches Stop and Go.

Damit schaffen wir Vertrauen, zeigen Verlässlichkeit, und bringen Kontinuität.

Hoher Landtag!

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Selten hat sich ein Leitspruch wie „Schneller zur Sache, näher bei den Menschen“, den unser Landeshauptmann vor Jahren der Politik für unser Heimatland voranstellte, so bewahrheitet wie jetzt. Gerade wenn wir uns die sozialen und wirtschaftspolitischen Entwicklungen vor Augen führen.

Wir investieren weiterhin in die so erfolgreiche Entwicklung der Wissenschaften in unserem Land – denn sie garantiert die hoch qualitativen Arbeitsplätze der Zukunft. Denken sie an das Forschungs- und Krebsbehandlungszentrum MedAustron, für das heuer bereits der Spatenstich gesetzt wurde.

Und gerade erst hat das IST Austria beste Zeugnisse von international anerkannten Experten bekommen.

Die Donau-Universität Krems als Weiterbildungs-Universität findet ungeheuren Zuspruch. Und unsere Fachhochschulen entwickeln sich höchst dynamisch.

Alles das ist wohl der Grund dafür, dass namhafte Universitäten mit der Donau-Universität und der Fachhochschule Krems den LOI für eine Medizinische Privatuniversität unterzeichnet haben, was letztendlich Wertschätzung für unsere Bildungs- und Wissenschaftspolitik bedeutet.

Bildung und Wissenschaft ist für uns der entscheidende Motor unseres Landes. Engagierte Pädagoginnen und Pädagogen decken in allen Kinderbetreuungsformen – von der Krabbelstube bis zur Ganztagsbetreuung, und in allen Bildungseinrichtungen – vom Kindergarten hin zur NÖ-Mittelschule, dem unverzichtbaren Gymnasium, den Berufsbildenden- und den für unsere Gesellschaft so wertvollen Berufsschulen, breitflächig die verschiedensten Bedürfnisse unserer Kinder und Jugendlichen ab.

Nicht Gleichmacherei und Zwangsbeglückung sondern Wahlfreiheit und individuelle Förderung der Talente und Fähigkeiten – und die hat jeder und jede – ist unsere Leitlinie.

Umso notwendiger sind heute inhaltliche Weiterentwicklungen, die die Kreativität und das Gesundheitsbewusstsein fördern, denn dadurch werden volkswirtschaftlich wichtige Weichen gestellt.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Hoher Landtag!

Wir bleiben dabei, die Verwaltung zu reformieren, haben zahlreiche Gesetze dereguliert und dazu auch zahlreiche Vorschläge an den Bund geliefert. Wir haben Beamte abgebaut, haben Synergien ausgeschöpft und Einsparungen lukriert und arbeiten konsequent an der Weiterentwicklung unseres Landes. Und das tun wir immer und laufend!

Dafür können wir unseren Bürgerinnen und Bürgern Kahlschläge ersparen, können die Mindestsicherung anbieten, die Pensionen anpassen und haben die Mittel für die Kindergärten und für die Sozialausgaben, die unsere Landsleute wirklich brauchen.

In diesen Bereichen waren wir schon immer Trendsetter, denken Sie nur an den Gratis-Kindergarten am Vormittag und an die 24-Stunden-Betreuung unserer Senioren. Wir bauen die Tagesbetreuung und unsere Heime aus, schaffen in vermehrtem Umfang betreutes Wohnen. Das wollen die Menschen!

Denken Sie an den lange geforderten Pflegefonds – er trägt die Handschrift Niederösterreichs. Eine auszahlende Stelle, 130 Millionen Euro mehr für die Pflege unserer Landsleute. Das ist ein wahrer Baustein der sozialen Modellregion.

Unsere Landeskliniken sind zu europäischen Trendsettern der klinisch-medizinischen Versorgung geworden. Wir versorgen rund um die Uhr, 365 Tage mit Spitzenmedizinischer Qualität wohnortnah und ohne Unterschied des Einkommens oder des Alters. Unsere Kliniken sind betriebswirtschaftlich höchst erfolgreich und von großer volkswirtschaftlicher Relevanz für unsere Regionen.

Und wir investieren in die Erneuerung der Kliniken – schauen sie sich die einzelnen Standorte an – in sehr vielen wird gebaut und renoviert, zwei Milliarden Euro stehen dafür bereit. Meine Damen und Herren, hier entstehen die modernsten Gesundheitszentren.

Die Frage der Energieversorgung wird wie kaum eine zweite in den nächsten Jahren die Weltwirtschaft beeinflussen. Wenn China die erneuerbaren Energien in ungeheuren Dimensionen entdeckt hat, der Kernenergie endlich die Maske der Sauberkeit entrissen wird, wenn Sonnenkraftwerke in ungeheurer Dimension in den Wüsten Afrikas geplant werden und Windparks mit der Leistung von mehreren 1000 Megawatt entstehen, dann hat, dann muss Niederösterreich Saison haben.

Technologisch und auch praktisch sind die Vorreiter, die Ökopioniere der 90er Jahre, zu unseren heutigen Vorzeigeunternehmen geworden.

Die Entwicklung der E-Mobilität und des Eigenheims als Kraftwerk geben unserer Zukunft einen besonders nachhaltigen Impuls.

Wissenschaftler wie der große Umweltexperte Ernst Ulrich von Weizsäcker zeigen auf, dass wir da noch wesentlich effizienter werden können – und müssen, und dass es ganz massiv darum geht, uns mit dem Thema gründlich und mit Weitblick zu beschäftigen. Dafür müssen wir uns einsetzen. Er zeigt in seinem Buch „Faktor fünf“, woran die ganze Welt bisher gescheitert ist und beschreibt Wege, wie wir weiterarbeiten müssen. Die Wege sind sichtbar, wir müssen sie nur beschreiten: Energieberatung, Klimafonds, eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Ökoförderungen, und die niederösterreichische Wohnbauförderung sind die Instrumente dazu.

Kultur – da gehört die ganze Lebenswelt unserer Mitmenschen dazu – gibt unserem Land Identität, setzt Anreize für unsere Landsleute sich zu engagieren, und das nicht nur im Jahr der Freiwilligen. Kultur ist neben Themen wie Wein, Garten oder Sommer- und Wintersport einer der wichtigsten Angebotsentwickler für den Tourismus und zugleich ein großer Wirtschaftsmotor. Kultur bleibt ein wichtiger Faktor im Budget.

Ausgehend von unseren Leuchttürmen: Den lebendigen Theatern, dem internationalen Kulturschauplatz Grafenegg, unseren vielfältigen Museen, den spannenden Ausstellungszentren, unseren leistungsstarken Musikschulen und Kreativakademien, bis hin zu unseren vielen Vereinen und Initiativen gibt Kultur Kraft und Lebensqualität.

Und sie lässt uns – neben der guten Infrastruktur und der Schönheit und Sicherheit unseres Landes – bei den so genannten „weichen“ Faktoren punkten, die internationale Unternehmen und international ausgezeichnete Wissenschaftler ins Land locken. Führen wir sie mit Stolz auf die so erfolgreiche Landesausstellung im Römerland Carnuntum, oder laden wir sie ein zu den beeindruckenden Vorstellungen unseres Theatersommers.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Werte Abgeordnete!

Viele von ihnen sind tagein tagaus in den Regionen, in den Gemeinden unterwegs. Viele von ihnen sind selbst Bürgermeister und wissen es: Das Land Niederösterreich ist und bleibt ein verlässlicher und treuer Partner seiner Gemeinden. Wir stehen ihnen zur Seite, mit uns können sie rechnen, auf uns können sie sich verlassen. Wir kämpfen für sie!

Wir nehmen die Unterstellungen beim Thema BZ-Mitteln nicht einfach hin. Diese sind da, um Strukturunterschiede und den unterschiedlichen Bedarf der Gemeinden auszugleichen. Es ist durch nichts gerechtfertigt, Neid unter den Gemeinden zu schüren – das ist allerbilligster und absolut unangemessener, ja schädlicher Populismus! Hier von Kniefällen oder Bittgängen zu sprechen ist nachgerade eine Verhöhnung der fleißigen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister!

Wir haben gemeinsam viel geschafft! 2009 hatten wir die Sorgen, dass 190 Gemeinden ihre Ausgaben nicht bedecken können. Jetzt sind es nur mehr 30, und bei vielen davon handelt es sich um Beträge von nicht mehr als 5.000 Euro. Das war harte Arbeit aller, aber sie hat sich ausgezahlt.

Jedes Land ist gut beraten, auf seine Kommunen zu schauen, meine Damen und Herren. Denn sie sind die Heimat der Bevölkerung, sie sind die erste Anlaufstelle und die erste Struktur, die jede Bürgerin und jeder Bürger Tag für Tag nutzt. Leben passiert in den Gemeinden! Und deshalb bleibt das Land Niederösterreich unverbrüchlich an der Seite der Gemeinden, das kann ich ihnen versprechen.

Für unseren Landeshauptmann, der Tag für Tag Termine in allen Gemeinden absolviert, der die Sorgen und Nöte der Landesleute wie kein Anderer kennt, für ihn ist der erste Anspruch, Politik für und mit unseren Gemeinden zu machen. Die Gemeinden können sich auf ihn verlassen, das gründet auf Vertrauen und Kontinuität.

Hoher Landtag!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Werte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Fakten: Das Budget für 2012 sieht Ausgaben von 7,756 Milliarden Euro vor und Einnahmen von 7,725 Milliarden Euro. Trotzdem haben wir noch ein strukturelles Defizit von 241,8 Millionen Euro, aber auch damit liegen wir besser, als wir es im Budgetfahrplan voriges Jahr beschlossen haben.

Unser mittelfristiges Ziel ist und bleibt, das strukturelle Defizit auf Null zu führen. Um das Nulldefizit und den Schuldenabbau aber schon in diesen oftmals unabwägbaren Zeiten zu erreichen, werden wir heute von unserem „Niederösterreich-Sparbuch“ einen kleinen Teil abheben. Damit kommen wir nach Abzug der Tilgungen auf einen Netto-Überschuss von 150 Millionen Euro.

Wir machen kein Defizit. Wir schreiben im kommenden Jahr wieder schwarze Zahlen. Wir werden einen Überschuss verbuchen können. Und wir reduzieren den Schuldenstand.

Unsere Veranlagung hat uns gut durch die Jahre geholfen. Wir haben daraus bereits 1,2 Milliarden Euro in vorherige Budgets fließen lassen. Wir können über 700 Millionen Euro Wertzuwachs verzeichnen. Eines noch dazu: Es ist ein Gewinn, wir haben keine Verluste gemacht mit unserer Veranlagung. Die erwarteten und durch die Wirtschaftskrise nicht eingetroffenen Gewinne als Verluste zu bezeichnen, ist Populismus der seinesgleichen sucht und den guten Ruf des Landes Niederösterreich nachhaltig schädigt.

Statt einem erwarteten 4:0 Sieg haben wir vielleicht nur ein 2:0 geschafft. Aber wir haben gewonnen – das ist die Tatsache.

Und noch etwas: Ja, wir haben Verbindlichkeiten. Aber wir können ihnen unsere finanziellen Vermögenswerte und die Veranlagung entgegensetzen. Und wenn sie das alles, und das ist die letzte Zahl in meiner Rede, den Passiva unsere finanziellen Aktiva gegenüberstellen, dann hat jeder Niederösterreicher und jede Niederösterreicherin ein Guthaben von fast 2.300 Euro. Das ist doch eine gute Zahl. Eine Zahl, die zeigt, dass wir Vertrauen, Verlässlichkeit und Kontinuität leben.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Werte Abgeordnete und Regierungskolleginnen und –Kollegen!

Zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich großes Lob und Dank aussprechen: Dass wir es in den letzten 12 Jahren geschafft haben, von einer Double-A-Bewertung zu einem Triple-A zu kommen, dass wir heute Budgets mit einer Null und sogar mit einem Abbau der Schulden vorlegen können, das verdanken wir den hochqualifizierten Mitarbeitern in unserer Finanzabteilung unter Leitung von HR Dr. Reinhard Meißl und Budgetdirektor Rudolf Stöckelmayer. Dieses Team braucht den internationalen Vergleich nicht zu scheuen. Sie haben das Schiff auf Kurs gehalten. Sie sind auch in heiklen Phasen nicht nervös geworden. Sie sind absolut exzellente Beamte und wir können voll Hochachtung auf ihre Arbeit schauen.

Danken möchte ich auch den vielen anderen Menschen, die dazu beigetragen haben, dass das Budget 2012 heute vorliegt.

Mein besonderer Dank gilt auch heuer wieder den Mitgliedern der Landesregierung, allen voran unserem Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, die sich im laufenden Betrieb redlich mühen die Budgets einzuhalten und uns damit Spielraum für wichtige Impulse und rasche Hilfe im Notfall verschaffen.

Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, danke ich im Voraus für ihre Bereitschaft zu einer ernsthaften, fundierten und sachlich-konstruktiven Diskussion über den Voranschlag 2012. Ich danke jeder und jedem Einzelnen von ihnen, die sich im Vorfeld konstruktiv eingebracht haben. Und ich freue mich auf die Diskussion dieses so wichtigen nächsten Schrittes auf unserem stabilen und geradlinigen Weg.

Behalten sie in der Diskussion die Fakten im Auge, verbünden sie sich mit ihnen, wie Jacques Delors es formuliert hat, bleiben sie auf unserem konstruktiven Weg, lassen sie sich nicht dazu hinreißen, den Nutzen für unser Land auf dem Altar des Populismus zu opfern.

Schauen sie von der Kommandobrücke aus über das Meer und nicht nur durch die Bullaugen. Lassen sie Winde und Wetterentwicklungen nicht aus den Augen. Zeigen wir den Menschen in unserem Land gemeinsam, dass es uns allen um Vertrauen, Verlässlichkeit und Kontinuität geht.

Zeigen wir ihnen, dass es sich lohnt, sich für Ideen einzusetzen, die unser Land weiterbringen. Zeigen wir ihnen, dass es eine Freude ist, diese Ideen zum Nutzen unsre Landsleute umzusetzen. Zeigen wir ihnen, dass es uns allen um unser Niederösterreich geht.